



Das Berufsbildungswerk Hören, Sprache, Lernen bietet einen noch recht jungen Ausbildungsberuf an [...]

Seite 2



Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf kooperieren mit der Justizvollzugsanstalt in Lichtenau [...]

Seite 4



In der Obstarche Spielberg wachsen viele Raritäten [...]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 3. Jahrgang • Nr. 2 • Juni 2018



## Endlich mehr Platz für neue Konzepte

**Kultur** Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth bietet neuen Platz für Sonderausstellungen und neue museumspädagogische Konzepte.

Die Erweiterung des Jüdischen Museums Franken (JMF) in Fürth unterstreicht sowohl den hohen musealen Anspruch als auch die gesellschaftspolitische Bedeutung der Einrichtung. Der kürzlich eröffnete Neubau bietet auf einer Fläche von 900 Quadratmetern Platz für Wechselausstellungen, einen Veranstaltungssaal, eine Studienbibliothek, Depoträume, museumspädagogische Räume und Büroräume. Städtebaulich beeindruckt das 6,2-Millionen-Euro-Projekt durch die geschickte Vernetzung des eigenständigen Baukörpers mit dem Altbau und der angrenzenden Nachbarschaft. Seine äußere Erscheinung präsentiert sich in Proportion, Materialität und Rhythmus der

Fassade als besonderer Baustein in der Fürther Innenstadt. Architekt Ulrich Manz erklärt dies so: „Die konzeptionelle Idee für den Entwurf des Jüdischen Museums Franken bestand bereits zum Wettbewerb 2008 in der Auseinandersetzung mit der jüdischen Kultur in der Stadt Fürth. Auf der Spurensuche sieht man überraschende Dinge, Verborgenes tritt ans Tageslicht.“

### Lebendige Mauerstruktur

Wie ein Chamäleon seine Hautfarbe der Umgebung anpasse, so verändere die Fassade aus verschlammten Klinkersteinen je nach Lichteinfall ihr Aussehen. Der Architekt wollte eine „archaische

Anmutung an die Heilige Stadt Jerusalem“. Die Heiligkeit der Stadt artikulierte sich im Judentum in einer symbolhaften Bildsprache, das irdische Jerusalem wurde zum Leitbild und konnte infolgedessen auch auf andere Städte übertragen werden. Als Jerusalem bezeichneten Juden in der Diaspora früher bedeutende jüdische Lehr- und Lernorte. Auch Fürth war vom 17. bis ins 19. Jahrhundert eines dieser besonderen Zentren jüdischen Lernens für Süddeutschland. Besondere Akzente setzt Dagmar Buhr mit ihrer Kunst am Bau. Ihre Installationen zeigen drei Wortpaare in verschiedenen Räumen mit eigenwilliger Silbentrennung. Aktuell und bis Mitte Oktober ist die vom Berliner Jüdischen

Museum übernommene Schau „Cherchez la femme. Perücke, Burka, Ordenstracht“ zu sehen. Platz ist jetzt auch für weitere Konzepte. So will das Museum im Erweiterungsbau künftig für Schulen Antisemitismus-Workshops anbieten. Lehrer und Schüler sollen antisemitische Tendenzen erkennen und mit diesen umzugehen lernen. Im „alten Haus“, einem jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert, vermittelt eine Dauerausstellung den Besuchern die jüdische Geschichte Frankens vom Mittelalter bis heute. Der Bezirk Mittelfranken ist Mitglied im 1990 gegründeten Trägerverein Jüdisches Museum Franken e.V., mit einer jährlichen Umlage von aktuell 350.800 Euro. Weitere Informationen: [www.juedisches-museum.org](http://www.juedisches-museum.org)





Sevcan Seferli (links im Bild) misst bei Johanna Link den Blutdruck. Wichtig für die Ausbildung zur Fachpraktikerin für personale Dienstleistungen ist Einfühlungsvermögen für die Patienten.

# Pflege und Hauswirtschaft

**Bildung** Das Berufsbildungswerk bietet einen noch recht jungen Ausbildungsberuf an.

Sevcan Seferli und Julia Schuster sind beide im zweiten Ausbildungsjahr zur Fachpraktikerin für personale Dienstleistung. Den praktischen Teil durchlaufen die jungen Frauen am Bezirksklinikum in Ansbach. Die Theorie pauken sie am Berufsbildungswerk des Bezirks Mittelfranken Hören, Sprache, Lernen (BBW HSL) an der Außenstelle in Ansbach. Insgesamt vier junge Menschen machen gerade die Ausbildung. Das Besondere an dem noch recht jungen Ausbildungsberuf: Er verbindet Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Bereichen Hauswirtschaft und Pflege. Vor vier Jahren nahmen mehrere bayerische Industrie- und Handelskammern den Beruf auf, darunter auch die IHK Nürnberg für Mittelfranken. Der Tag von Sevcan Seferli startet um

halb sieben Uhr morgens an der Klinik für Geriatrische Rehabilitation am Bezirksklinikum Ansbach. Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten setzen sich auf den Stationen dafür ein, dass es für ältere Menschen, beispielsweise nach einem Oberschenkelhalsbruch oder einem Schlaganfall, möglichst schnell wieder in die eigenen vier Wände zurückgeht.

Die 21-jährige Sevcan Seferli widmet sich gleich zu Dienstbeginn der Körperpflege der Patienten, misst Blutzucker oder hilft beim Frühstück. „Mir macht es einfach Spaß, die älteren Menschen zu unterstützen“, schwärmt die langhaarige junge Frau. Danach steht das Abwischen der Tische an oder auch die Patienten zu beschäftigen. Mit einer Runde „Mensch-

ärgere-dich-nicht“ beispielsweise. Am Anfang hatte die 18-jährige Julia Schuster ein wenig Angst davor, etwas im Umgang mit den älteren Menschen falsch zu machen, wie sie verrät. „Aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt, auch daran, die Toiletten zu putzen“, erzählt die 18-Jährige.

## Kooperation mit Bezirksklinikum

Zwei Tage sind die Frauen in der Robert-Limpert-Berufsschule, drei Tage im Bezirksklinikum. Aber auch am Wochenende oder abends müssen sie mal ran. „Ich bin froh, wenn Ferien sind, dann bin ich durchgehend auf der Arbeit“, stellt Seferli fest. Ein dickes Kompliment

für ihre Kollegen in der Klinik. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Das erste Jahr findet im eigenen hauswirtschaftlichen Bereich statt, daneben durchlaufen die jungen Frauen und Männer verschiedene Praktika. Ab dem zweiten Jahr geht es ans Bezirksklinikum Ansbach. Matthias Heppel-Kämmerer, Leiter der Außenstelle Ansbach des BBW HSL, ist sich sicher: Die Ausbildung hat Zukunft. Gerade durch den demografischen Wandel. „Es wird in Zukunft noch mehr Personal im Pflegebereich nötig sein“, erklärt er. „Der Berufsstand leidet, weil zu wenig Zeit für die Menschen da ist. Die Einführung der Ausbildung ist auch ein Schritt gegen den Fachkräftemangel.“ Gerade für Menschen mit sozial- und sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Aus-

bildung mit weniger Theorie benötigen, sei die Ausbildung eine Möglichkeit, sich im Pflegebereich beruflich zu qualifizieren, so Heppel-Kämmerer. Auch das BBW in Nürnberg bietet die dreijährige Ausbildung an. Da es sich um eine duale Berufsausbildung handele, könne sie gut in einem Berufsbildungswerk mit besonderer Unterstützungsleistung, finanziert durch die Agentur für Arbeit, umgesetzt werden, so der Leiter der Außenstelle weiter. Sevcan Seferli und Julia Schuster sind sich am Ende einig: „Der Beruf ist genau der richtige für mich.“ Seniorenwohnheime, Krankenhäuser oder beispielsweise Einrichtungen der Behindertenhilfe könnten ihr zukünftiger Arbeitsplatz sein. Weitere Informationen sind erhältlich unter [www.bbw-mittelfranken.de](http://www.bbw-mittelfranken.de).



## Ein Jahr auf der Vogelinsel

**Natur & Umwelt** Bundesfreiwillige gesucht.

Die Schule ist rum, und was nun? Viele Schulabgänger möchten nach der Schule erstmal etwas Praktisches tun, sich orientieren und dann entscheiden, wie es für sie weitergehen soll. Hier kann ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst (BFD) genau das Richtige sein. Ab September bietet die vom Bezirk Mittelfranken geförderte Umweltstation des Landesbundes für Vogelschutz am Altmühlsee für motivierte und engagierte Schulabgänger interessante und abwechslungsreiche BFD-Stellen an. Zu den Aufgaben der Bufdis oder

BFDler gehören unter anderem Naturerlebnisprogramme mit Schulklassen und Führungen auf der Vogelinsel, aber auch Büroarbeiten, Betreuung der Ausstellung, ornithologische Bestandsaufnahmen, Mitwirkung bei umweltpädagogischen Veranstaltungen, Betreuung von Kindergruppen und vieles mehr. Daneben haben die BFDler in ihrem Einsatzjahr auch noch Gelegenheit, mit anderen Bundesfreiwilligen an 25 Seminartagen teilzunehmen. Dort lernen sie alles Wichtige rund um Naturschutz, Umweltpädagogik und auch zivilrechtli-

che Inhalte. Die monatliche Vergütung als BFDler liegt bei 395 Euro. Außerdem sind die Bundesfreiwilligen in dieser Zeit kranken- und sozialversichert. Ein Auto-Führerschein ist für die Arbeit in der Umweltstation in Muhr am See von Vorteil. Wer Interesse an einer BFD-Stelle ab 1. September 2018 hat, kann sich unter [altmuehlsee@lbv.de](mailto:altmuehlsee@lbv.de) bewerben. Für Rückfragen steht Martina Widuch unter der Telefon 09831/4820 gerne zur Verfügung. Weitere Informationen auch im Internet unter [www.altmuehlsee.lbv.de](http://www.altmuehlsee.lbv.de).



# Zurück ins Leben

**Soziales** Verein wabe unterstützt psychisch kranke Menschen.

Dass psychische Erkrankungen Jahr für Jahr zunehmen, ist allgemein bekannt. Die heutige Gesellschaft mit ihren Rahmenbedingungen kann für einen gesunden Menschen bereits schwierig werden. Was passiert also mit Menschen, die psychische Probleme haben? In Erlangen und Umgebung gibt es für diesen Personenkreis seit nunmehr 30 Jahren die wabe, einen eingetragenen Verein zur Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen mit Hauptsitz in Eltersdorf bei Erlangen.

Ursula Kosmalla, Geschäftsführerin der wabe Gesellschaften, bestätigt: „Psychiatrieerfahrene brauchen einen geschützten Rahmen. Diesen finden sie bei der wabe in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und in der Freizeitgestaltung. Dann können auch Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ein weitgehend normales Leben führen.“

Noch 1987 waren 1.000 Menschen mit psychischen Erkrankungen im Erlanger Bezirksklinikum untergebracht. Die Aussicht, dass es auch für diese Menschen eine Möglichkeit für ein Leben außerhalb geschlossener Einrichtungen geben muss, war der Anstoß, den Verein wabe zu gründen. Begonnen hat alles mit vier Mitarbeitern, die noch als

Patienten in Räumen der Klinik einer geregelten Arbeit nachgingen. Heute beschäftigt die wabe Elektronik und Montageservice Erlangen GmbH mehr als 60 Mitarbeiter. Das Integrationsunternehmen ist zu einem kompetenten Partner für die mittelständischen Unternehmen in der Region geworden. Seit 1995 ist es auch für Menschen, die dem allgemeinen Arbeitsmarkt (noch) nicht zur Verfügung stehen, möglich, in der anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderung, wabe Industrieservice Erlangen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

## Hilfe im Alltag

Mit zunehmender Selbstständigkeit wächst das Bedürfnis nach den eigenen vier Wänden. Seit 1990 betreut wabe deshalb auch Wohnprojekte. Nachdem das therapeutische Wohnheim nach zwölf Jahren aufgelöst wurde, konnten dessen Bewohner 2016 eigene Wohnungen anmieten und beziehen. Dabei leistet die wabe Hilfestellung im Alltag und gewährleistet einen weiteren Schritt in Richtung eigenverantwortliches Leben von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Jüngstes Projekt des Vereins ist das wabene Begegnungszentrum in der



Ein strukturierter Arbeitsalltag hilft Menschen mit psychischer Erkrankung auf ihrem Weg zurück in ein zunehmend selbstbestimmtes Leben.

Erlanger Henkestraße. Es deckt den Bereich Freizeit ab und sorgt mit vielfältigen Angeboten für ein ungezwungenes Miteinander von Menschen mit und ohne psychische Erkrankungen. Im Bistro trifft man sich zum Mittagessen oder zu Kaffee und selbst gemachtem Kuchen, Ehrenamtliche engagieren sich bei Kre-

ativangeboten und ein Ex-In-Berater hilft als Genesungsbegleiter mit seinen Erfahrungen aus der eigenen Psychiatergeschichte sowohl Betroffenen als auch professionellen Helfern bei der täglichen Arbeit. Zur Alltagsstrukturierung gibt es für Menschen, die nicht in der Lage sind, einer Erwerbsarbeit nachzugehen,

die wabene Tagesstätte. Etwa 220 Menschen mit Psychiaterfahrung betreuen die rund 60 Mitarbeiter des Vereins wabe derzeit. Der Bezirk Mittelfranken unterstützt die verschiedenen Aufgabebereiche des Vereins wabe mit etwa zwei Millionen Euro im Jahr. Weitere Infos unter [www.wabe-erlangen.de](http://www.wabe-erlangen.de).



## Bauen wie die Römer

**Kultur** Haus und Garten entstehen.

Im Römerpark Ruffenhofen nimmt derzeit ein römisches Haus Gestalt an. Errichtet wird es von 20 jungen Frauen und Männern der Jugendbauhütte Regensburg, einem Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Blickpunkt ist eine etwa neun Meter breite und sechs Meter hohe Hausfassade. Sie besteht aus Fachwerk mit Weidenruten und verputztem Lehmflechtwerk, auf dem Dach liegen Holzschindeln.

Das Haus ist Teil eines für römische Kastellhöfe typischen Nutzgartens mit funktionsfähigem Holzbackofen. Beim Hausbau sind verschiedene Fachleute involviert. Fachwerkbau und Dach betreut ein Zimmerer. Der Ofenbauer kümmert sich um den Lehmbackofen und den Verputz des Hauses. Ein Schmied fertigt mit den Jugendlichen alle für Tür und Fensterläden benötigten Metallteile an. Fachlich betreut auch

Dr. Matthias Pausch, der Leiter des LIMSEUM, das Projekt. Haus und Gartenanlage werden auf der Kleinen Landesgartenschau 2019 in Wassertrüdingen zu sehen sein. Sobald alles fertig ist, wird ein Tieflader das Haus dorthin transportieren. Informationen über das LIMSEUM am Hesselberg, das der Bezirk mit 60.000 Euro pro Jahr fördert, im Internet unter [www.limseum.de](http://www.limseum.de).



## Französische Crêpes mit Erdbeeren



### Zutaten (für 4 Personen):

100 g Weizenmehl, 30 g Zucker, Salz, 2 Eier, 200 ml Milch, 30 g Butter

### Zubereitung:

1. Mehl, eine Prise Salz und den Zucker in einem Schälchen verrühren.
2. Für den Crêpeteig die Eier verquirlen, Mehl und Milch langsam hinzugeben und gründlich vermengen.
3. Butter in einer großen Pfanne schwach erhitzen, Teig portionsweise hineinfließen lassen und nacheinander vier Crêpes goldgelb ausbacken.
4. 250 g Erdbeeren in Stücke schneiden, zuckern, mit einem Schuss Cointreau verfeinern, zu den Crêpes geben und mit Puderzucker bestäuben.

Wir wünschen guten Appetit!





Dr. Susann Barisch, Abteilungsleiterin der JVA-Außenstelle Lichtenau, und Markus Heinz, Leiter der Abteilung Pflanzenbau und Versuchswesen an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf, mit Inhaftierten.

# Arbeit trägt Früchte

**Bildung** Lehranstalten Triesdorf kooperieren mit Justizvollzugsanstalt Lichtenau.

Biogemüse hinter Gittern: Beete, Gewächshäuser und Felder der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lichtenau werden zunehmend ökologisch bewirtschaftet. Hintergrund dieser Entwicklung ist eine Zusammenarbeit zwischen der Außenstelle der JVA Nürnberg und den Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA) Triesdorf des Bezirks Mittelfranken. Vor gut einem Jahr selbst noch ein zartes Pflänzchen, gedeiht diese Kooperation prächtig, treibt vielfältige Blüten und trägt längst Früchte.

Mitarbeiter und Inhaftierte der JVA von der einen, Fachkräfte, Praktikanten, Auszubildende und Studierende der LLA beziehungsweise der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf von der anderen Seite arbeiten Hand in Hand an dem Ziel, eine „dauerhafte Zusammenarbeit als beispielhaften Öko-Ackerbaubetrieb mit Sonderkulturen“ zu etablieren, wie es in einem Positionspapier der Einrichtungen heißt. Dabei ist die Kooperation keineswegs auf den Anbau von Kartoffeln und anderen Feldfrüchten beschränkt, auch Produktion und Vermarktung von Obst, Gemüse und Kräutern gehören dazu. Hintergrund und Auslöser für die Kooperation ist eine per Beschluss des Bayerischen Landtags vom Februar 2015 an die Staatsregierung gerichtete Aufforderung, nach Möglichkeit die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Flächen

der Justizvollzugsanstalten auf eine zertifizierte ökologische Wirtschaftsweise umzustellen. Genau dies geschieht derzeit in Lichtenau, wo Gefangene untergebracht sind, die sich wegen weniger gravierender Delikte wie etwa Betrug, Untreue, kleinere Körperverletzungen, Schwarzfahren oder Fahren ohne Fahrerlaubnis strafbar gemacht haben – oder aber Ersatzfreiheitsstrafen verbüßen, weil sie verhängte Geldstrafen nicht bezahlen wollen oder können.

## Sinnvolle Abwechslung

Die neue Gesetzeslage in puncto Öko-Anbau jedenfalls weckte das Interesse der Triesdorfer Lehranstalten an dem nur zehn Kilometer entfernten „Gefängnis light“. Ergebnis mehrerer Gespräche war letztlich eine Kooperationsvereinbarung, welche im Dezember 2016 von Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und Leitendem Regierungsdirektor Thomas Vogt, dem Anstaltsleiter der JVA Nürnberg, unterzeichnet wurde. Nicht zuletzt die Inhaftierten sind es, die mit ihrem Einsatz zur Umsetzung des Projekts beitragen. Aktuell haben sie, wie seit jeher um diese Jahreszeit, in der Gärtnerei alle Hände voll zu tun. Salate, Tomaten, Gurken, Rotkohl und anderes Gemüse mehr, Gewürzkräuter und ein schier unüberschaubares Meer

an Blumen wachsen und gedeihen hier. „Wir haben so ziemlich alle Sorten“, sagt Dr. Susann Barisch, die Abteilungsleiterin der JVA-Außenstelle Lichtenau. All das will gehegt und gepflegt sein, weshalb im Frühjahr allein elf Gefangene in der Gärtnerei Hand anlegen. Hans K. und Martin B. (Namen geändert) sind zwei von ihnen. Sieben bis acht Stunden täglich, fünf Tage in der Woche, wie in einem ganz normalen Job sind sie am Werkeln; wenn es heiß und trocken ist und alle Pflanzen gegossen werden wollen, sind es schon mal zehn Stunden. Doch sie machen es gerne, wie sie sagen, betrachten und schätzen die Arbeit als sinnvolle wie willkommene Abwechslung vom ansonsten doch eher tristen Gefängnis-Alltag. „Es ist alle Tage, alle zwei Stunden was anderes, was man macht“, sagt Hans K. „Und man sieht auch, was man macht“, ergänzt Martin B. „Das hat etwas mit Liebe zu tun, und es macht ja auch Spaß“, versichert K., während er mit seinem Kollegen bei den Gurken im Gewächshaus nach dem Rechten sieht.

Die Früchte ihrer Arbeit verkaufen die Inhaftierten im Laden des Gefängnisses, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Inhaftierte sind jedoch keineswegs nur innerhalb der Gefängnismauern beziehungsweise auf den angrenzenden Feldern unterwegs. Im Rahmen des Freigangs oder auf Basis eines freien Be-

schäftigungsverhältnisses gehen einige von ihnen einer Tätigkeit außerhalb der Anstalt bei in der Nähe ansässigen Unternehmen nach. So ist es auch geplant, künftig Gefangene im Rahmen des Freigangs bei den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf einzusetzen. Die derart Beschäftigten genießen also ein gewisses Vertrauen, welches sie sich allerdings erst verdienen müssen. Denn seitens der JVA schaut man genau hin, wer generell für den offenen Vollzug in Lichtenau und speziell für Einsätze wie die in Triesdorf geeignet ist. Ganz wichtig ist daneben die Motivation des Einzelnen. Zwar seien Strafgefangene in Bayern generell zur Arbeit verpflichtet, doch „bei Tätigkeiten im Freigang müssen die Gefangenen dahinterstehen“, sagt Susann Barisch.

## Wichtige Symbiose

Die JVA-Außenstelle Lichtenau befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofes der Lichtenauer Festung. Die Einrichtung verfügt über 99 Haftplätze, rund 65 davon sind aktuell belegt. Direkt angrenzend befindet sich die Anstaltsgärtnerei mit einer Anbaufläche von rund einem Hektar. Das vom JVA-Team bewirtschaftete landwirtschaftliche Areal umfasst rund 63 Hektar, davon sind 52 Hektar eigene Fläche, der Rest ist gepachtet. Zirka 40 Hektar befinden sich im

direkten Umgriff der Einrichtung. Saisonabhängig sind hier etwa sechs Inhaftierte im Arbeitseinsatz. Weiteres wichtiges Standbein der Anstalts-Agrarier ist die Holzwirtschaft. Vor allem außerhalb der Erntezeit werden in Lichtenau bevorzugt Bäume aus den Staatsforsten zu Ofenholz verarbeitet und überwiegend an Privatkunden verkauft.

Markus Heinz, Leiter der Abteilung Pflanzenbau und Versuchswesen bei den LLA, ist mit dem bislang Erreichten zufrieden. Die Lichtenauer Landwirtschaft befindet sich seit dem 1. Juni 2017 in der zweijährigen Umstellungsphase zum Öko-Betrieb. „Wir wollen jetzt die Gärtnerei einbeziehen“, skizziert Heinz das nächste Etappenziel. Hier sei der Boden gewissermaßen bereitet, denn die Gärtner der Anstalt setzten seit jeher auf umweltgerechtes Arbeiten. „Ein paar Hausaufgaben sind aber noch zu machen.“ Für Heinz ist die Kooperation in idealer Weise geeignet, für Schüler und Studenten des Bildungszentrums Triesdorf und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf den praktischen Teil der Ausbildung „direkt auf dem Feld“ darzustellen und den ökologischen Landbau abzubilden. Dr. Susann Barisch wiederum ist dankbar, bei der Umstellung der Bewirtschaftungsform auf das Fachwissen und die Unterstützung aus Triesdorf bauen zu können. Weitere Infos über die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf unter [www.triesdorf.de](http://www.triesdorf.de).



# Aufbruch in ein neues Zeitalter

**Gesundheit** Klinikum am Europakanal feiert 40-jähriges Bestehen.

Vor mittlerweile 40 Jahren nahm das Klinikum am Europakanal in Erlangen seinen Betrieb auf. Rund 1.200 Mitarbeiter setzen sich jeden Tag für das Wohl der Patienten ein. Der Standort entwickelt sich stetig weiter: Derzeit stehen 658 Betten in den Bereichen Psychiatrie und Psychosomatik, Neurologie und Neurologische Rehabilitation sowie Forensische Psychiatrie zur Verfügung, ergänzt durch teilstationäre und ambulante Angebote.

Der Vorläufer des Klinikums am Europakanal wurde 1846 als erste „königlich bayerische Kreisirrenanstalt“ gegründet. Der Standort Erlangen hat damit die älteste Geschichte aller Fachkrankenhäuser in Bayern und damit auch der Bezirkskliniken Mittelfranken.

Damals lag das Gelände der Klinik noch am Stadtrand, doch in den 70er-Jahren änderte sich nicht nur der Standort: ein moderner Neubau unweit der Innenstadt wurde in Betrieb genommen und läutete gleichzeitig ein fortschrittliches Zeitalter der Psychiatrie ein. Die großen Bettensäle verschwanden und machten Platz für Vier- und Zweibettzimmer mit mehr Privatsphäre für die Patientinnen und Patienten. Die Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen hatte sich stetig verbessert und neu entwickelte Psychopharmaka ergänzten bereits bestehende Therapiemöglichkeiten. Zudem verkürzte sich die Verweildauer im stationären

Bereich, während parallel Ambulanzen geschaffen wurden. Heute vereint das Klinikum am Europakanal drei eigenständige Kliniken, bestehend aus dem Zentrum für Neurologie und Neurologische Rehabilitation, der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik sowie der forensischen Psychiatrie, an einem Standort. Ebenfalls befinden sich eine psychiatrische Institutsambulanz sowie eine Tagesklinik vor Ort.

## Breit gefächertes Behandlungsangebot

Um die Versorgung der Patienten wohnortnah zu ermöglichen, gehören zum Klinikum am Europakanal noch zwei weitere Tageskliniken: eine in Fürth und eine in Neustadt an der Aisch. In Fürth entsteht zukünftig zudem eine weitere Klinik mit 100 Betten. Im Gegenzug wird das Klinikum am Europakanal um diese Bettenzahl verkleinert. Es bleibt jedoch neben Ansbach der größte Standort der Bezirkskliniken Mittelfranken mit einem breit gefächerten Behandlungsangebot und einem multiprofessionellen Team. Einzigartig im süddeutschen Raum ist zudem die Abteilung für psychisch kranke Hörgeschädigte. Das Therapiekonzept ist dabei speziell an die Bedürfnisse von Menschen mit Hörbehinderungen angepasst. Patientinnen und Patienten aus dem gesamten deutschsprachigen



Das Klinikum am Europakanal in Erlangen bietet spezielle Therapiekonzepte.

Raum kommen für eine Behandlung nach Erlangen.

Parallel zum Rückblick auf vier Jahrzehnte erfolgreiche Arbeit kann man bereits erste Schritte in Richtung Zukunft sehen. So wird in diesem Jahr noch das Richtfest für das neue Haus M der forensischen Psychiatrie gefeiert.

Hier entstehen bis zum Jahr 2020 72 neue Behandlungsbetten. Gleichzeitig ist dieses Gebäude die erste Baumaßnahme des neuen Standortkonzepts. In den kommenden Jahren wollen die Bezirkskliniken Mittelfranken, das Kommunalunternehmen des Bezirks, das Klinikum am Europakanal rundum erneuern. Weitere Informationen

über das Klinikum am Europakanal in Erlangen, über das breitgefächerte Behandlungsangebot der Bezirkskliniken Mittelfranken und über die verschiedenen Veranstaltungstermine sind auf den Internetseiten des Klinikunternehmens unter der Adresse [www.bezirkskliniken-mfr.de](http://www.bezirkskliniken-mfr.de) übersichtlich dargestellt und leicht zu finden.



Unterwegs mit einem Streetworker.

## Bereichernde Studienreise

**Europa** Studierende forschen zu Armut in Pommern.

Was bleibt, ist ein von positiven Erlebnissen geprägtes Bild von Polen und unzählige Eindrücke. Drei Tage beleuchteten 18 Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit der Evangelischen Hochschule Nürnberg und ihr Dozent Georg Hopfengärtner intensiv, welche Rolle Armut im Ballungsraum Dreistadt mit den Kommunen Danzig, Gdynia und Sopot in der Woiwodschaft Pommern spielt und wie damit umgegangen wird. Mit Pommern pflegt der Bezirk Mittelfranken seit über 18 Jahren eine Regionalpartnerschaft.

Der Bezirk unterstützte die Studienreise mit einem Zuschuss, auch konnten die Organisatoren bei der Zusammenstellung des interessanten Programms auf die umfangreiche Unterstützung von Paulina Pacholec vom Büro für Regionalpartnerschaften bauen. Sie öffnete manche Türen, erzählt Janina Müller, die neben Janina Kühnlein, Philip Neumüller sowie Bettina Böhm und Mara Weimann für die Planungen verantwortlich zeichnete. Unter anderem organisierte sie den Kontakt zu den Einrichtungen und stand als ständige Ansprechperson

zur Verfügung. So konnten die Studierenden nicht nur eine Obdachlosenunterkunft besuchen und Streetworker bei einem Rundgang begleiten. Darüber hinaus war eine Diskussion mit polnischen Studierenden anberaumt, auch erhielten sie Einblicke in die Arbeit des Pommerschen Forums zum Ausscheiden aus der Obdachlosigkeit.

### Parallelen vorhanden

Die Organisation hat ein Netzwerk zwischen Einrichtungen für Obdachlose und der Politik geknüpft und sorgt neben anderen Betätigungsfeldern für eine Qualifizierung von Sozialarbeitern. „Das Thema wird sehr viel erforscht“, war der Eindruck von Janina Kühnlein. Zwar seien Obdachlose im Ballungsraum kaum auf den Straßen präsent, die Zahl der registrierten Wohnungslosen liegt bei einer Einwohnerzahl von rund einer dreiviertel Million bei 1478. Doch auch in Polen stiegen die Mieten zuletzt rasch an. Mangels eines Systems sozialer Grundsicherung kann der Verlust des Arbeitsplatzes rasch den Auszug aus der bisherigen Bleibe notwendig machen.

Besonders betroffen davon sind Arbeitsmigranten aus der Ukraine, erfuhren die Studierenden aus Mittelfranken. Teils stießen diese auf Parallelen zu Konzepten, wie sie in Deutschland umgesetzt werden. Beispielsweise unterstützen in einer der von ihnen besuchten Unterkünfte Sozialarbeiter die Wohnungslosen. Dann fielen wieder Unterschiede auf, erzählt Janina Kühnlein von Streetworkern, die ohne spezielle Ausbildung ihrer Arbeit nachgehen. Begeistert hat die Studierenden die Stiftung „Die Kreativen“, eine Nachbarschaftsinitiative, die in einem Viertel in Gdynia im wahrsten Sinne des Wortes für bunte Akzente gesorgt hat.

### Viele Impulse

So zieht nicht nur Philip Neumüller ein durchweg positives Fazit: „Wir fanden es sehr bereichernd.“ Mit zahlreichen Impulsen kehrten die Studierenden von ihrer Fahrt nach Pommern zurück, die laut Janina Müller von einer „unglaublichen Gastfreundschaft“ geprägt war. Besonders bei der Diskussion mit Studierenden aus Polen sei ein großes Interesse an einer Fortführung des Austausches spürbar geworden.





Marion Rackelmann mit drei ihrer Auszubildenden Jelina Kahmann, Paul Ardelean und Georg Engelmann (von links).

## Das Berufsbild

Auszubildende müssen zur Aufnahme an der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung am bbs nürnberg mindestens über einen Hauptschulabschluss verfügen sowie grundlegende Kenntnisse in Hauswirtschaft und Textilarbeit vorweisen können. Dazu gehören Freude am Umgang mit Menschen, Teamfähigkeit und Kreativität. Seit 1990 wurden an der Berufsfachschule 230 Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Neun Lehrkräfte mit unterschiedlichen Stundenanteilen vermitteln den Auszubildenden die notwendigen Kenntnisse, um in Privathaushalten oder aber in Großhaushalten wie Kantinen, Tagungsstätten oder Freizeiteinrichtungen beschäftigt zu werden. Der Blick auf den beruflichen Lebenslauf von Ehemaligen offenbart die Vielfältigkeit des Berufsbildes. Viele Ehemalige sind als Meister der Hauswirtschaft oder Fachlehrkräfte tätig beziehungsweise haben den Studienlehrgang Ernährungswissenschaft absolviert. Der Bezirk Mittelfranken ist Mitglied des bbs-Trägervereins. [www.bbs-nürnberg.de](http://www.bbs-nürnberg.de)

# Gute Aussichten

## Bildung Hoher Praxisanteil an der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung.

Was ihm bei seiner Ausbildung am bbs nürnberg, dem Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte, am meisten Spaß macht? Paul Ardelean's Lächeln wird ein bisschen breiter, als er eine schlichte Antwort gibt: „Alles.“ Sein Mitschüler Georg Engelmann findet besonders den Bereich Haustechnik spannend, auch er ist überzeugt, die richtige Berufswahl getroffen zu haben. Beide haben ein eingeschränktes Sehvermögen und besuchen die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung am bbs nürnberg in der Brieger Straße 21. Acht junge Erwachsene werden dort derzeit in Fachpraxis und Theorie ausgebildet. Sie setzen sich mit den Inhaltsstoffen der zubereiteten Speisen auseinander und lernen, diese ansprechend zu

präsentieren. Sie sitzen an der Nähmaschine und büffeln unter anderem die Grundlagen der Betriebswirtschaft. Für den Unterricht stehen am bbs nürnberg fünf Einheiten zur Verfügung mit kontrastreichen Arbeitsflächen, zahlreichen

 Hier wird man akzeptiert, wie man ist.

Lichtquellen und Hilfsmitteln wie Erhebungen an den Herdknöpfen. Die Einrichtung hat sich auf verschiedene Formen der Sehbehinderung eingestellt, auf der anderen Seite absolvieren im Sinne der gelebten Inklusion auch Sehende die Ausbildung. Wichtiger Bestandteil von Anfang an sind Praktika, so ist im ersten Ausbildungsjahr bereits

ein zweiwöchiges Praktikum vorgesehen. In den folgenden Jahren ist jeweils ein wöchentlicher Praktikumstag eingeplant. „Das ist kein Schonraum“, hat das Hineinschnuppern in das Berufsleben einen hohen Stellenwert für Fach-

lehrkraft Marion Rackelmann. Zwar werden die Auszubildenden in Unternehmen beschäftigt, die seit Jahren mit dem bbs nürnberg zusammenarbeiten. „Sie stellen sich vollkommen auf uns ein“, ist sie dankbar. Dennoch herrschen in den Großküchen naturgemäß andere Bedingungen. Im dritten Ausbildungsjahr lernen die Schüler zusätzlich

die Arbeit in einem Privat- und einem Großhaushalt kennen. Praxiserfahrungen sammeln die Auszubildenden zudem bei Catering-Einsätzen. Inklusiv des Einkaufens und Dekorierens bis hin zum Service übernehmen sie alle Aufgaben, erzählt Marion Rackelmann stolz. Nach zwei Jahren legen die Schüler eine erste Prüfung ab. Wer das bbs nürnberg bereits jetzt verlassen würde, könnte als Staatlich geprüfter Helfer für Ernährung und Versorgung zum Einsatz kommen. Mit dem erfolgreichen Bestehen geht es in das dritte Ausbildungsjahr, das mit der Abschlussprüfung zum Staatlich geprüften Assistenten für Ernährung und Versorgung beendet wird. In der Regel empfiehlt Marion Rackelmann ihren Schülern, sich weiter zu qualifi-

zieren beispielsweise zum Fachlehrer für Ernährung und Gestaltung. Immer im Hinterkopf hat sie dabei, dass sich das Sehvermögen verschlechtern könnte. Der gemeinsame Unterricht in der heterogenen Gruppe mit sehbehinderten und sehenden Schülern, mit jungen Erwachsenen vom Berufsvorbereitungsjahr bis hin zum dritten Ausbildungsjahr hat für die Lehrkraft Vorteile. Im Austausch lernen die Älteren, Sachverhalte zu erklären und auch zu loben, wie sie mit einem Lächeln hervorhebt. Dass ihr ein freundlicher Umgangston wichtig ist, macht sich im aufmerksamen Umgang der Schüler bemerkbar. Auch für ihre Schülerin Selina Brunat ist er eine wertvolle Begleiterscheinung: „Hier wird man akzeptiert, wie man ist.“



## Bessere Zeiten

### Kultur Freilandtheater zeigt Wirtschaftswunderspiel.

„Bessere Zeiten“ heißt das neue Stück, das beim Freilandtheater in Bad Windsheim präsentiert wird. Es stammt aus der Feder von Christian Laubert, die Musik von Walter Kiesbauer und versprochen wird nichts anderes als ein „böses Wirtschaftswunderspiel“, das im Sommer 1959 angesiedelt ist. Die Geschichte dreht sich um Helmut Mergenthaler, dessen verflorenne Liebe Richard in Schaffenhath auftaucht und sein Leben auf den Kopf zu stellen droht. Für Helmut kommt es nicht in Frage, sich zu bekennen – und so wird

Richard zur tickenden Zeitbombe, denn er drängt darauf, dass Helmut endlich zu ihrer Liebe steht. Zu allem Überfluss muss Helmut außerdem die immer deutlicher werdenden Anträge der hübschen Anita abwehren. Als dann auch noch ein strenger, neuer Pfarrer nach Schaffenhath kommt, spitzt sich die Situation zu. Nur die rebellischen Jugendlichen im Dorf scheinen nun auf der Seite von Helmut und Richard zu stehen. „Bessere Zeiten“ erzählt von Wirtschaftswunder und Neuanfang zwischen Anpassung und Rebellion, zwischen

Traktor, Goggomobil und knatterndem Moped, zwischen Kittelschürze und Petticoat – und der Suche nach Freiheit und Selbstbestimmung. Zu sehen ist „Bessere Zeiten“ auf dem Gelände des Fränkischen Freilandmuseums vom 28. Juni bis 18. August mittwochs bis samstags, im August auch dienstags, immer um 20.30 Uhr. Karten sind erhältlich im Vorverkauf, telefonisch unter 09106/92 44 47, per Mail an [karten@freilandtheater.de](mailto:karten@freilandtheater.de) oder online unter [www.freilandtheater.de/tickets](http://www.freilandtheater.de/tickets). Karten kosten 27 Euro, ermäßigt 22 Euro.





Auf der Tourismusmesse „FreeTime“ in Danzig war auch Mittelfranken als Partnerregion präsent.

## Zu Besuch in der Partnerregion Pommern

**Europa** Delegation des Bezirks Mittelfranken war auf der Tourismusmesse „FreeTime“ präsent.

Eine Delegation des Bezirks Mittelfranken mit Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und seiner Stellvertreterin Christa Naaß an der Spitze reiste vor einigen Wochen in die polnische Partnerregion Pommern. Ein Höhepunkt der Reise war die Teilnahme an der Tourismusmesse „FreeTime“ in Danzig.

Auf der Messe präsentierten sich das Fränkische Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim, der Tourismusverband Romantisches Franken, Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Mittelfränkische Bocksbeutelstraße, die Stadt Stein und der Tourismusverband Fränkisches Seenland. Im Marschallamt

der Woiwodschaft begrüßte Pommerns Marschall Mieczyslaw Struck, der stellvertretende Senatsmarschall Bogdan Borusewicz, Generalkonsulin Cornelia Pieper sowie Jan Kleinsmidt, Vorsitzender des Sejmik, der regionalen Selbstverwaltungskörperschaft der Woiwodschaft, die Gäste. Ein weiterer wichtiger

Punkt der Fahrt war ein polnisch-deutscher Erfahrungsaustausch zum Thema „Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit speziellen Lernbedarfen“. Von mittelfränkischer Seite nahmen daran Vertreter des bbs nürnberg, Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte in Nürnberg sowie des Berufsbildungs-

werkes Bezirk Mittelfranken Hören, Sprache, Lernen teil. Zum Rahmenprogramm des Aufenthaltes gehörten auch ein Besuch im Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig und im Museum der Emigration in Gdynia. In Gdynia fand außerdem ein Treffen mit Verantwortlichen der Stadtverwaltung statt.



## Karpfenzucht und Teichwirtschaft

**Kultur** Infotafel im Freilandmuseum.

Im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim stellt jetzt eine Informationstafel die Karpfenzucht und Teichwirtschaft in Mittelfranken vor. Die am Seeweiher in der Baugruppe Regnitzfranken-Frankenalb aufgestellte Tafel ist so angebracht, dass sie sowohl von Erwachsenen, Kindern und auch Rollstuhlfahrern bequem betrachtet werden kann. Den Anstoß dazu gab der frühere Landtagsabgeordnete Dr. Günther Gabsteiger (im Bild 3. v. l.), der Vorsitzender des Fischerzeugerrings Mittelfranken ist.

In Franken hat die Teichwirtschaft eine lange Tradition. Auch der Seeweiher im Freilandmuseum wird für die Karpfenzucht genutzt und jedes Jahr im Herbst vor den Augen zahlreicher Besucherinnen und Besucher abgefischt und abgelassen. Der Bezirk Mittelfranken fördert die Arbeit des Fischerzeugerrings mit 45.000 Euro im Jahr. Zu dessen Aufgaben gehören neben der Unterstützung der Teichwirte beispielsweise regelmäßige Besuche der Teichanlagen, Wasseranalysen oder auch Gesundheits- und Zuwachskontrollen der Fische.

## Gastonscheune eingeweiht

**Bildung** Lehnanstalten in Triesdorf wachsen weiter.

Eine weitere Baumaßnahme an den Landwirtschaftlichen Lehnanstalten des Bezirks in Triesdorf ist abgeschlossen: Nach nur einjähriger Bauzeit erstrahlt die sogenannte Gastonscheune in neuem Glanz. Das historische Gebäude ersetzt das bisherige Hauptgebäude der Landmaschinenschule aus den 50er-Jahren und wird bis zur Fertigstellung des Fachzentrums für Energie- und Landtechnik (FEL) Interimsgebäude mit Fo-

yer, Hörsaal und Büroräumen sein. Um die notwendigen Sanitär- und Technikräume unterzubringen, wurde das eingeschossige Bauwerk mit Satteldach durch einen Anbau erweitert. Die Gastonscheune wird für die kommenden zwei Jahre Anlaufstelle für alle Besucher der Landmaschinenschule beziehungsweise des Fachzentrums sein. Sie ist direkt an die unter Denkmalschutz stehende Umfassungsmauer des San-

drinagartens angebaut, dieser Mauerteil wurde mit saniert. Die Baukosten belaufen sich auf rund 1,1 Millionen Euro, wovon zirka 50.000 Euro in die Sanierung der historischen Ziegelsteinmauer fließen. Ein weiterer Schritt hin zum FEL ist die Errichtung der Lehrhalle Ost und eines Forums, der Grundstein dazu ist bereits gelegt. Die Fertigstellung ist bis Ende nächsten Jahres ins Auge gefasst.



Enthüllung der Informationstafel.





# Historische Vielfalt

**Natur & Umwelt** In der Obstarche bei Gnotzheim wachsen 135 Apfel- und Birnensorten.

Der klassische Boskoop ist es nicht, den Besucher der Obstarche am Fuße des Spielbergs bei Gnotzheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen finden. Vielmehr stoßen sie auf klangvolle Namen wie Winterveilchenapfel, Reichtragender vom Zenngrund oder die Weiße Herbstbutterbirne. 135 Apfel- und Birnensorten, allesamt Raritäten, wachsen auf der Streuobstwiese von Maria Braun-Gentner, die sich vor mehr als zehn Jahren für das Projekt des Landschaftspflegeverbands (LPV) Mittelfranken hat begeistern lassen.

Als Ausgangspunkt nennt Klaus Fackler vom LPV eine Kartierung alter Obstbestände im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, „da ist etwas ganz Überras-

schendes herausgekommen“: Zahlreiche Apfel- und Birnensorten beispielsweise an Wegen oder auf alten Obstwiesen konnten erfasst werden, die pomologisch nicht mehr zuordenbar waren. Um diese historische Vielfalt zu bewahren, wurden mit Unterstützung einer Baumschule durch Veredelung junge Bäume hochgezogen. Dann, so Klaus Fackler, begann die Suche nach einem geeigneten Standort für das Vorhaben Obstarche.

Ziel war es, den überlieferten Apfel- und Birnensorten-Reichtum in der Region vor Augen zu führen. Auf August Friedrich Adrian Diel, den Begründer der wissenschaftlichen Obstkunde, geht die Einschätzung aus der Zeit um 1800

zurück, dass Franken die Wiege der deutschen Obstkultur sei. Entsprechend spricht Fackler von einem Generationenvertrag, für dessen Pflege der LPV in Maria Braun-Gentner eine Unterstützerin fand. In jeweils drei Kategorien aufgeteilt fanden die Apfel- und Birnbäume eine neue Heimat: Hauptsorten haben zwar nicht mehr ihre frühere Bedeutung, sind aber nach wie vor über Spezialbaumschulen erhältlich. Regionale Sorten haben, wie der Name verrät, ein räumlich begrenztes Verbreitungsgebiet. Hinzu kommen unbekannte Sorten, viele von ihnen tragen einen vorläufigen Arbeitsnamen, verliehen vom Pomologen Wolfgang Subal, der die Kartierung im Auftrag des LPV durchführte. Zuletzt wurden einige dieser Sorten nachbe-

stimmt, alle Bäume wurden digitalisiert, ein neuer Pflanzplan und neue Namensschilder angebracht. Wie für die Erstanlage der Obstarche beteiligte sich der Bezirk Mittelfranken mit fünf Prozent auch an den Kosten für die Überarbeitung (insgesamt 2200 Euro). Inzwischen wird die Obstarche für den LPV von Klaus Facklers Kollegin Diana Schmidt betreut. Allein im Herbst 2017 konnte sie in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen 700 Bäume in die Region bringen.

Von einem wachsenden Interesse an der Obstarche erzählt auch Maria Braun-Gentner. Nur mit der Theorie locke man niemanden hinter dem Ofen hervor, ist sie überzeugt. Mit der

Streuobstwiese aber, auf der im Frühling die Obstbäume blühen, und im Sommer die Schmetterlinge zwischen den Bäumen fliegen, wird der Obstreichtum greif- und erlebbarer. Um einen ökonomischen Ertrag ginge es ihr nicht, betont sie. Viele der Bäume würden noch keine Früchte tragen, speziell einige Apfelbäume hätten an dem Standort ihre Probleme. Wenn sie aber die zahlreichen Bäume sieht und die zunehmende, tierische Artenvielfalt auf der Wiese wahrnimmt, gehe ihr das Herz auf, bekennt sie. „Das ist der Ertrag.“

Die Gesellschaft für Pomologie und Obstsortenerhaltung in Bayern bietet Patenschaften für die neuen „Alten“ Bäume auf der Obstarche an. Weitere Infos auch unter [www.obstarche.de](http://www.obstarche.de).



## Jugend trainiert für Paralympics

**Bildung** Landesschulsportfest für Körperbehinderte im Juli in Nürnberg.

Mit ihrem Handicap umgehen und Vertrauen in die eigenen Stärken gewinnen. Das wollen rund 320 Schülerinnen und Schüler aus ganz Bayern beim diesjährigen Landesschulsportfest für Körperbehinderte am 11. und 12. Juli in Nürnberg. Veranstalter ist das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Ausrichtende Schule ist das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, das der Bezirk Mittelfranken mit etwa einer halben Million Euro im Jahr unterhält. Austragungsorte der sportlichen Wettkämpfe sind das Sportgelände der

Bertolt-Brecht-Schule, welche Mitausrichter der Veranstaltung ist, und das Langwasserbad. Die Schüler des Förderzentrums nehmen am Dreikampf Leichtathletik, am 600-Meter Ausdauerlauf, am Schwimmen über 25 oder 50 Meter sowie an der Schwimmstaffel teil. Bei den Mannschaftswettbewerben wollen sich die Jungen und Mädchen beim Fußball und Boccia beweisen. Die beste Mannschaftsleistung ist das Ticket für die Teilnahme am Bundeswettbewerb Jugend trainiert für Paralympics nächstes Frühjahr in Berlin. Weiteres im Internet unter [www.laspo.de](http://www.laspo.de).

### Impressum

Herausgeber: Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach  
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser. Koordination und Realisation: Barbara-Ann Distler  
E-Mail an die Redaktion: [pressestelle@bezirk-mittelfranken.de](mailto:pressestelle@bezirk-mittelfranken.de)  
Telefon: 0981 / 46 64 -1031  
Folgen Sie uns auf Facebook: [www.Facebook.com/BezirkMittelfranken](http://www.Facebook.com/BezirkMittelfranken)  
[www.bezirk-mittelfranken.de](http://www.bezirk-mittelfranken.de)  
Druck und Vertrieb: Schneider Druck GmbH Rothenburg  
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. © Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise: JMF Annette Kradisch (Titel), LBV Martina Widuch (S. 2), wabe Erlangen (S. 3), LIMESEUM (S. 3), Friends + Pflaumer (Titel, S. 5), Bettina Böhm (S. 5), Andreas Riedel (S. 6), Förderzentrum FS k.u.m.E. Nürnberg (S. 8)